

Liturgische Bausteine zum Weltfrauentag

Unser tägliches Brot

8. März 2010

Mit diesem liturgischen Material möchten wir die Kirchen einladen, den Weltfrauentag zu feiern. Das Material kann an den jeweiligen Kontext angepasst werden.

Den Weltfrauentag im März 2010 haben die Vereinten Nationen unter folgendes Thema gestellt: Gleiche Rechte, gleiche Chancen: Fortschritt für alle.

Gerechtigkeit ist das Kriterium für Gleichheit. Welche theologischen Herausforderungen birgt dieses Thema? Gegenwärtig verhindert das Unrecht in der Welt gleiche Rechte und gleiche Chancen für Frauen. Wie gewährleisten wir, dass Frauen im Alltag Gleichbehandlung erfahren, damit wir eine gerechte Gesellschaft schaffen können?

Frauen hungern gleichermaßen nach Brot und auch nach Gerechtigkeit. Der Weltfrauentag bietet Gelegenheit, miteinander zu feiern und sich über Verbesserungsmöglichkeiten auszutauschen. Wenn Frauen Widerstand leisten, setzen sie damit ein Hoffnungszeichen gegen Übergriffe auf ihren Körper, gegen die Zerstörung der Natur, gegen Klimawandel, Armut sowie fehlenden Zugang zu Land, Saatgut und Nahrung. Der Austausch über Erfahrungen von Leid wie von Befreiung ist entscheidend für die Überwindung von Not und für Fortschritte hin zur Gender-Gerechtigkeit. Am Weltfrauentag können wir uns austauschen über die Erfahrungen von Heilung und Zuwendung, die Frauen im Alltag machen.

[Der Ort des Gottesdienstes wird geschmückt mit farbigen Tüchern, Kerzen, Blumen und Früchten. Für die Symbolhandlung können die Teilnehmenden für ihre jeweilige Region typische Töpfe, Krüge, Tassen oder Schalen mitbringen. Unterschiedlich geformte, verschieden grosse Gefässe können auch von der Organisation bereitgestellt werden, so dass sich jede/r Teilnehmende eines aussuchen kann, das er/sie dann an eine andere Person weitergibt.]



Anrufung

Wir sind versammelt im Namen Gottes, der uns nährt.

Wir sind aufgerufen, die lebensspendenden Gaben, die uns geschenkt sind, und die Symbole unserer unterschiedlichen Kontexte und vielfältigen Formen von Spiritualität miteinander zu teilen.

Gott, der du uns erhaltst, nähre unseren Leib mit Stärke und Hoffnung.

Diese Symbole erinnern uns an die Gegenwart unseres Gottes, der Beziehung ist und der für die Schöpfung sorgt.

Wir wollen nun über diese Symbole nachdenken und verschiedene Erfahrungen von Frauen sowie von Frauen verwendete Instrumente und Werkzeuge in den Blick nehmen. Diese Frauen sorgen für unsere Nächsten, nähren unsere Kinder und bewahren das Leben unserer Gemeinwesen; sie bringen – selbst inmitten der Verzweigung – Heilung, Hoffnung und Wohlbefinden hervor.

Gott der Weisheit, wir danken dir für den Lebensatem in uns.

Kann auch eine Frau ihr Kindlein vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie seiner vergesse, so will ich doch deiner nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet; deine Mauern sind immerdar vor mir. Jesaja 49,15f.

Gott der Heilung, schliesse uns in deine Arme und versöhne uns, damit unsere Gemeinschaft in deiner Gegenwart stark werde.

Gebet: Wenden wir uns im Gebet dem nährenden Gott zu, der den stillenden Müttern nahe ist:

Wir danken dir, Gott, der du uns erschaffst und nährst, dass du die stillenden Mütter an den Geheimnissen des Schöpfens und Nährens teilhaben lässt. So wie eine werdende Mutter in Gemeinschaft mit ihrem ungeborenen Kind existiert, so trägst du sie beide und bist in

Gemeinschaft mit ihnen, wie nur **du** allein es kannst. Du bestärkst die Mutter in der Gewissheit des Lebens in ihr, du wiegst das Kind im Geheimnis des Lebens und der Liebe.

Wir danken dir auch dafür, dass du für die stillenden Mütter sorgst, und insbesondere, dass du sie mit *Gaat* (Grütze) aus Gerstenmehl nährst.

Im Gebet danken wir Gott, dass er uns durch sorgende Mütter nährt. So sind wir dankbar für die Fürsorge der Frauen, die aus 500g Gerstenmehl, 500ml Wasser pro 100g Mehl (2,5 l), Butter oder Margarine, Pfeffer, Salz und Joghurt eine Mahlzeit für drei Personen zubereiten können.

Sie geben das Wasser mit etwas Salz in einen Topf. Nach und nach mischen sie das Mehl ins kalte Wasser und rühren kräftig, damit sich keine Klümpchen bilden. Sie kochen den Brei unter ständigem Rühren bei mittlerer Hitze, bis er fest wird. Dann nehmen sie den Brei vom Herd und füllen ihn in eine Schale. Mit einem Löffel drücken sie eine tiefe Mulde ins *Gaat*, geben warme Butter (oder Margarine), Pfeffer und Salz hinein und vermischen alles gut miteinander. Sie geben etwas Joghurt um das *Gaat* und servieren das Gericht heiss.

Bei der Zubereitung der Mahlzeit danken sie dir, Gott, dass du Frauen die Geheimnisse des Gebärens lehrst, und dafür, dass du aus deiner Fülle die Gerste und andere Nahrungsmittel geschaffen hast.

Und wir? Oft sind wir allzu sehr damit beschäftigt, theologische Gedanken zu entwickeln und einer Spiritualität das Wort zu reden, die Gottes Macht überbetonen, als habe sie nichts zu tun mit Liebe und Verletzlichkeit.

(*Gaat*-Rezept in: LWB-Kochbuch „Unser tägliches Brot. Rezepte, Gebete und Geschichten zum Recht auf Nahrung“, S. 62)

Antwortgesang: Kyrie eleison (ukrainische Melodie)

Schuldbekentnis

Wir bekennen unsere Unfähigkeit, uns dem nährenden Antlitz Gottes zuzuwenden, und wir beklagen sie. Durch unser Handeln im Alltag lassen wir zu, dass die Herrschenden und Mächtigen es sich wohlgehen lassen, während Gott sich der Bedürftigen annimmt und sie speist. Wenn wir den Mächtigen Vorrang geben vor den Schwachen, führt dies oft dazu, dass unser Tun und Lassen Missbrauch, Gewalt und Zerstörung hervorbringt.

Unser Stolz und unsere Unfähigkeit, mitzufühlen, füllen uns aus – und doch sind wir wie leere Gefässe.

Antwortgesang: Kyrie eleison (ukrainische Melodie)

Jetzt haben wir die Möglichkeit, uns über unsere je eigene Leere auszutauschen.

Dank für Gottes vergebendes Erbarmen

*Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist,
seinen heiligen Namen!
Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht,
was er dir Gutes getan hat:
der dir alle deine Sünde vergibt und
heilet alle deine Gebrechen,
Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen,
die Unrecht leiden.
Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig
und von grosser Güte.
Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben.*

*Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und
vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.
Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.
So fern der Morgen ist vom Abend,
lässt er unsre Übertretungen von uns sein.
Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.
Denn er weiss, was für ein Gebilde wir sind;
er gedenkt daran, dass wir Staub sind.
Psalm 103,1-3.6.8-14.*

Zuspruch des Erbarmens und des heilenden Handelns Gottes

Gemeinsam verpflichten wir uns darauf, an deinem von Liebe und Zuwendung geprägten Wesen unsere Beziehung zu einander als Teil deiner Schöpfung zu messen. Wir wollen die Vielfalt als dein göttliches Geschenk annehmen, das uns an Perspektiven bereichert und uns erneuert auf unserem gemeinsamen Weg zu verwandelnder und wiedergutmachender Gerechtigkeit. Aber da gibt es immer noch Menschen, deren Ausgrenzung und Ausbeutung damit gerechtfertigt wird, dass sie anders sind. So wollen wir uns, in der Liebe verwurzelt, vom Heiligen Geist mit Unruhe erfüllen lassen, bis wir gemeinsam nach Gerechtigkeit in all ihren Formen streben. Wir bitten dich, liebender, nährender, gerechter Gott, geh mit uns.

Zur Heilung unserer Gemeinschaft sollte, als Teil unserer Vergewisserung über die Barmherzigkeit Gottes,

auch die körperliche Heilung gehören. Lernen wir davon, wie das Volk der Meru in Kenia *Njahi* (schwarze Bohnen) dazu verwendet, unsere HIV-positiven Brüder und Schwestern zu stärken.

Die Frauen nehmen eine Tasse voll *Njahi*, zwei mittelgrosse Zwiebeln, drei mittelgrosse Tomaten, Knoblauch und eine Prise Salz (nach Geschmack).

Die Bohnen werden mit Liebe gewaschen und weichgekocht, dann werden sie gesalzen. Die geschälten Zwiebeln werden mit dem gepressten Knoblauch angebraten, dann die Tomaten dazugegeben. Die gegarten *Njahi* werden hinzugefügt und die Flüssigkeit bei geringer Hitze eingekocht. Der Bohneneintopf kann mit braunem Reis oder *Ugali* (Maismehlkuchen) serviert werden.

Wir nehmen im Tun dieser Frauen, die Menschen nähren, das Angesicht unseres Gottes wahr.

Schriftlesungen

Hebräische Bibel/Altes Testament: 2.Könige 4,1-7

Neues Testament: Matthäus 15,21-28

Reflexion zum Wort

Fürbitten

Fest des Lebens

Elsa Tamez (Mexiko/Costa Rica)

(Zwei Gruppen im Wechsel)

Kommt, wir feiern das Herrenmahl.

Backen wir einen grossen Laib Brot
und bringen wir reichlich Wein herbei,
wie bei der Hochzeit zu Kana.

Die Frauen dürfen das Salz nicht vergessen
und die Männer sollen die Hefe mitbringen.

Viele Gäste sollen kommen,
die Lahmen, die Blinden, die Krüppel, die Armen.

Schnell, kommt,

halten wir uns an das Rezept des Herrn.

Kneten wir alle zusammen den Teig

mit unseren Händen.

Freuen wir uns daran, wie das Brot aufgeht,

denn heute

feiern wir

die Versammlung des Herrn.

(Gemeinde) Heute verpflichten wir uns neu auf das Reich Gottes. Niemand wird hungrig bleiben.

Symbolhandlung zur Stärkung gleichberechtigter, gerechter Beziehungen zwischen Frauen und Männern, die zur fortgesetzten partnerschaftlichen Arbeit in Gruppen und/oder Gemeinschaften ermutigt.

Wir bringen unsere leeren Schalen, Gefässe und Tassen und geben sie an eine andere Person weiter,

mit Worten, die Ohren, Hände, Arme – den ganzen Körper – mit guten Wünschen, Weisheit, Mut und Motivation füllen. Sprechen wir ermutigende, visionäre, auf Gerechtigkeit hoffende Worte. Mit dieser Symbolhandlung wollen wir uns darauf verpflichten, uns für Gerechtigkeit und das Recht aller Menschen auf Nahrung und Land einzusetzen.

LiturgIn: Wir danken dir, Gott, Quelle unendlicher Liebe und Schöpfungskraft. Erfülle uns mit deiner Liebe und mache uns eins.

Wer nicht alleine isst, muss nie Hunger leiden.

Wer teilt, empfängt.

(Haitianisches Sprichwort, in: LWB-Kochbuch „Unser tägliches Brot. Rezepte, Gebete und Geschichten zum Recht auf Nahrung“, S. 30)

Gott, du Bäckerin

Pfarrerin Dr. Alla Bozard Campbell

(Bischöfliche Kirche in den USA)

Gott, du Bäckerin, ich bin dein lebendiges Brot – stark, braun, du Bäckerin, Gott –

ich bin dein niedergedrückter, weicher, im Sein geformter Laib.

Ich bin dein Teig, der aufgeht, gründlich durchgeknetet von göttlichen, knorrigen Fingern, von deinen warmen Erdenhänden.

Ich bin gründlich geknetetes Brot.

Leg mich ins Feuer, Gott, du Bäckerin, leg mich in dein ureigenstes, helles Feuer.

Ich bin voller Wärme, voller Wärme wie du.

Das Feuer macht mich weiss und golden, weich und hart, braun und rund.

Das Feuer erfüllt mich mit solcher Wärme.

Brich mich, Gott, du Bäckerin.

Ich werde gebrochen unter deinem liebenden Wort.

Leg meine Stücke hinein in deinen besonderen Saft.

Leg mich hinein in Blut.

Mach mich trunken in der grossen, roten Flut –

dich selbst verschenkender Kelch, verschlinge mich.

Meine Haut glänzt im göttlichen Wein.

Mein Gesicht versinkt im Kelch, ich ertrinke.

Ich falle hinauf in einem roten See, in einer goldenen Welt, wo mich die warme Sonnenhaut deiner Hand erwartet, mich auffängt und hält.

Gott, du Bäckerin, forme mich neu.

Lied

Wir sprechen das Vaterunser, jede/r in ihrer/seiner eigenen Sprache.

LiturgIn: Segen und Sendung

Wir umfassen einander in Liebe, strecken unsere Hände nacheinander aus: die linke Hand mit der Handfläche nach oben – sie empfängt von ihren Mitmenschen, die rechte Hand mit der Handfläche nach unten – sie symbolisiert unsere Fähigkeit, anderen etwas zu geben. Wir halten einander an den Händen und binden uns so ein in das Gewebe der Schöpfung. Wir feiern die Vielfalt, in der die Schönheit Gottes um soviel klarer aufscheint als in der Gleichförmigkeit.

„Kommt, singt und tanzt!

Kommt alle herbei!

Reiht euch alle ein – kommt und tanzt!

Reiht euch alle ein – kommt, schämt euch nicht!

In schönen Kleidern, den *Tarachi* glattgestrichen,

den Schmuck zurechtgerückt, singt und tanzt!

Nehmt einander bei den Händen und tanzt!

Nehmt einander bei den Händen und tanzt!

Wie die Schwalbe, die dahersaust,

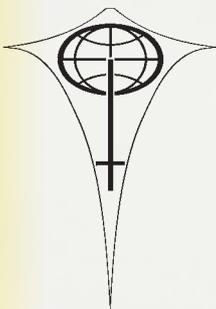
wie der Falke, der seine Kreise zieht – singt und tanzt!

(Kopffäger des westlichen Amazonasgebietes)

Schlusslied

[Am Ende des Gottesdienstes sind alle eingeladen, je nach den örtlichen Gepflogenheiten miteinander Erfrischungen, Kaffee, Tee oder Säfte zu geniessen.]

Diese Liturgie wurde von Frauen der in Genf ansässigen kirchlichen Organisationen – Lutherischer Weltbund, Ökumenischer Rat der Kirchen, Ökumenisches Aktionsbündnis und Reformierter Weltbund – gemeinsam vorbereitet.



Herausgegeben von:
Lutherischer Weltbund
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
Telefon +41/22-791 61 11
Fax +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org